



# Worte der Erinnerung

an den sel.

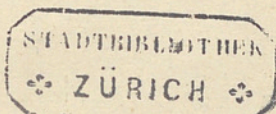
## Carl Friedrich Koch

gesprochen von

Herrn Decan Simmermann

am Tage seiner Beerdigung

den 14. November 1892.





### Hochgeehrte Leidtragende!

In des Gotteshauses Stille treten wir noch ein auf dieser ernstesten Wanderung nach der letzten Ruhestätte eines von uns hingeshiedenen theuren Mitgliebes. Mit seiner Freude, aber auch mit seinem Schmerz kann ja der Christ nirgends besser hin als vor seinen Herrn, der beide schickt und beide uns zum Segen machen will, ja auch den Schmerz. Darum sagt ja auch der Apostel Paulus:

„Wir wollen euch nicht in der Unwissenheit lassen, ihr Brüder, über die so entschlafen sind, damit ihr nicht trauert wie die Übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und wieder auferstanden ist, also wird auch Gott die Entschlafenen durch Jesum mit ihm führen.“

1. Thessal. 4; 13 und 14.

Wenn auch unser Verstorbene wegen schwacher Gesundheit schon seit langer Zeit aus dem geschäftlichen und öffentlichen Leben zurückgetreten ist, so hinterläßt er doch bei seinen nähern Bekannten, ganz besonders aber bei den Gliedern seiner Familie eine große Lücke und ein unvergängliches Andenken; daher bedürfen sie des Trostes und werden ihn gewiß auch aus diesem heiligen Gottesworte empfangen. Über das Leben des Hingeschiedenen lasset mich noch einige kurze, aus kundiger Hand und bester Quelle herrührenden Mittheilungen geben.

Carl Friedrich Koch wurde geboren am 25. Juni 1838 als das zweite Kind seiner Eltern. Er war ein intelligenter, gewissenhafter Knabe, der mit Auszeichnung die Schulen absolvirte. Da er die Industrieschule besucht und daher zu seinem großen Leidwesen die lateinische Sprache nicht erlernt hatte, holte er dies durch Privatstudium nach. Auf Weihnachten 1854 wurde er confirmirt, und seine Confirmation machte einen entscheidenden und bleibenden Eindruck auf sein ganzes Leben. Nach Ostern 1855 kam er zur weitem Ausbildung für ein Jahr in die französische Schweiz und machte dann die Lehre in verschiedenen Häusern seiner Heimat und des Auslandes; ein Jahr brachte er in Holland und England und längere

Zeit im Süden von Frankreich zu und nach verschiedenen weiteren Reisen kehrte er mit reichen Kenntnissen in seine Vaterstadt zurück.

Im Jahr 1867 associrte er sich mit dem, auch vor wenigen Tagen verstorbenen Jakob Fischbacher in einer chemischen Buntweberei im Schönnengrund; viel hat er dabei durchgemacht, schwere Erfahrungen trübten sein Leben, und irdische Glücksgüter wurden ihm nicht zu Theil. Mehr und mehr hatte er mit seiner Gesundheit zu schaffen. Nach dem Tode seines lieben Vaters im Jahre 1884 suchte er vergebens Heilung an verschiedenen Curorten, bis sich im Frühling 1886 sein Zustand so verschlimmerte, daß er nicht mehr allein gehen konnte und sich genöthigt sah, eine bleibende Stütze zu suchen. Sein Leiden, Rückenmarkschwindsucht, wurde von Jahr zu Jahr schlimmer, und besonders die beiden letzten Jahre waren sehr peinlich. Doch mit seiner Krankheit stieg auch seine Geduld und Gottergebung. Er freute sich über jedes Zeichen ihm bewiesener Liebe, und besonders dankbar war er auch für die Besuche seiner Freunde, die ihm in reichem Maße zu Theil wurden. Vom 15. Oktober an konnte er das Bett nicht mehr verlassen, und seine Leiden nahmen zusehends über Hand;

doch trug er dieselben sehr geduldig und war auch für geistlichen Trost empfänglich und dankbar.

Freitag, den 11. November morgens 6 Uhr durfte er heimgehen in seine himmlische Heimat.

Und nun meine Geliebten, ist auch dieses Leben für diese Erdenzeit abgeschlossen, und mit Wehmuth blicken wir auf dasselbe zurück, mit Dank aber gegen Den, der es gegeben und nun wieder genommen hat. Ja, Er hat den Verstorbenen gesegnet mit vielen Gaben und Gutthaten, aber auch durch Leiden, welche dem äußern Menschen zwar schwer fallen, aber dem innern Menschen doch heilsam und darum unentbehrlich sind; Er hat durch diese Leiden die Seele mehr und mehr zu sich gezogen und stille gemacht im Herrn. Das was der Verstorbene einst bei seiner Confirmation an dieser heiligen Stätte als Weihespruch für's Leben empfangen, das kam in der Schule des Lebens zur Reife, und auch wir, meine Geliebten, wollen Angesichts des Todes und der Ewigkeit es uns immer tiefer einprägen:

„Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Trübsal, verharret im Gebet.“

Amen!

